

# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt  
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.  
Bezugspreis halbmöndlich 65 Pfennig frei ins Haus  
geliefert; durch die Post bezogen im in- und auslän-  
dischen Verkehr monatlich 1.50 M. : Einzelnummern 10 Pf.  
Girokonto Nr. 60 bei der Oberamts Sparkasse Reichenberg  
zweigt. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Gel.  
Haberle & Co. Wildbad. : Postkassenkonto Stuttg. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren  
Raum im Bez. Grundr. 12 Pfg., außerh. 15 einchl.  
Inf.-Steuer. Reklameweile 30 Pfg. : Rabatt nach Tarif.  
Für Offerten u. t. t. Kostumfertigung werden jeweils  
10 Pfg. mehr berechnet. : Schluss der Anzeigennahme  
tägl. 8 Uhr vorm. : In Konkursfällen od. wenn gerichtl.  
Verbreitung notw. wird, fällt jede Nachschlagewähr. weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gae in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221

Nummer 56

Februar 179

Wildbad, Montag, den 9. März 1925

Februar 179

60. Jahrgang

### Chamberlain bei Herriot

Am gestrigen Freitag traf der britische Außenminister Chamberlain in Paris ein und hatte am Samstag vor seiner Abreise nach Genf eine Aussprache mit dem französischen Ministerpräsidenten Herriot. Ueber diese Aussprache stritten sich die verbündeten Regierungen seit mehr als einer Woche herum. Frankreich wünschte die sofortige und gründliche Auseinandersetzung. England zögerte, weil es eine baldige allgemeine Erörterung der „schwebenden Fragen“ vorzieht. Aber man gab schließlich — wie immer — in London nach. Nur ließ man die „Times“ verkünden, daß die Pariser Zusammenkunft Chamberlains mit Herriot nicht amtlich sei. Das war die Nachricht für das ungeduldige Drängen der französischen Diplomatie.

Worüber werden sich Herriot und Chamberlain unterhalten? Zweifellos über die deutschen Sicherheitsvorschlüge. Nach dem stets gut unterrichteten „Daily Telegraph“ hat Chamberlain in der Zusammenkunft, gestützt auf die gleichartige Auffassung in Italien und Belgien, der Meinung Ausdruck gegeben, daß die deutschen Vorschläge eine geeignete Grundlage für die Erörterung bilden können und außerdem den Vorzug besitzen, England von der Verpflichtung zu entlasten, selber bestimmte Sicherheitsvorschlüge zu machen. Um diese zarte Andeutung zu verstehen, muß man wissen, daß im Schoß des englischen Kabinetts lebhafteste Auseinandersetzungen über die Frage stattfanden, was denn nun eigentlich geschehen solle, ob England voranzugehen und Deutschland ins Schlepptau zu nehmen habe oder ob man weiter zusehen dürfe, wie die deutsche Regierung in Paris arbeite.

Man entschied sich für das Letztere und bezieht sich einen englischen Vorstoß offenbar für Genf vor. Tatsache ist, daß das englische Kabinet in den letzten Tagen vor Chamberlains Abreise mehrmals zu längeren Beratungen zusammentrat und daß an diesen Beratungen auch — Balfour teilnahm. Die Hinzuziehung Balfours, die nun schon zum zweitenmal erfolgte, beweist, daß das Kabinet zum Balfourischen Gedanken eines Sicherheitsabkommens zurückkehrt. Der Niederschlag dieser Beratungen zeigt sich in der Mitteilung der Londoner Presse, daß infolge der deutschen Angebote eine „bessere Atmosphäre“ für die Erörterung der Abrüstungsfrage und die Räumung der Kölner Zone geschaffen sei. In London weht also zurzeit ein den deutschen Bestrebungen günstiger Wind. Es fragt sich nur, was denn eigentlich auf deutscher Seite geschehen ist. Die ausländischen Berichtersteller haben darüber eine solche Fülle von Gerüchten und Vereinbarungen losgelassen, daß unser Auswärtiges Amt schließlich sich äußern mußte. Diese Äußerung wurde in den Aufregungen des Ebert-Begräbnisses wenig beachtet und gab auch leider nicht die volle Klarheit, die die politische Öffentlichkeit heutzutage erwarten kann.

Vergleicht man die gewundene Meldung mit den ernst zu nehmenden nichtamtlichen Berichten und den ausländischen Erwiderungen, so ergibt sich folgendes: Botschafter von Hoelch hat schon am 9. Februar dem Ministerpräsidenten Herriot deutsche Vorschläge über einen europäischen Sicherheitspakt unterbreitet, und zwar mündlich. Vierzehn Tage später schickte die Berliner Regierung einen schriftlich ausgearbeiteten Plan — unser Auswärtiges Amt nennt ihn einen Rahmen-Vorschlag — in Form einer Verbalnote nach Paris, London, Brüssel und Rom. Die Verbalnote wurde dann, dem diplomatischen Brauch entsprechend, durch eine „Denkschrift“ ergänzt. Warum ist Dr. Stresemann mit dieser Denkschrift nicht gleich in die volle Öffentlichkeit getreten? Er hat sich wieder einmal um eine moralische Wirkung gebracht. Im übrigen sind die Vorschläge kein schlechter Schachzug gegen das, was sich im Anschluß an den Schlußbericht der Ueberwachungskommission im Pariser Botschafterrat zusammengebraut hat. Chamberlain wird gewiß nicht wie ein Jupiter mit dem Blick zwischen die Wolken fahren, aber sein Gespräch mit Herriot könnte zu einer gewissen Entspannung führen. —er.

### Die italienische Valuta

Die italienische Lira, die vor dem Ausbruch des Kriegs nahezu den Goldkurs erreicht hatte, ist seitdem beständig zurückgegangen. Sie galt 1915 nur noch 79 Gold-Centefimi, und sie sank dann in den folgenden Jahren in folgender Skala: 1916: 76, 1917: 62, 1919: 50, 1920 und 1921: 22, 1922 und 1923: 23, 1924: 22,8, 1925: 22 Centefimi. Zu Beginn dieses Jahres erreichte die Lira ihren bisher größten Tiefstand: für das englische Pfund mußten 121, für den Dollar 25, für den französischen Franken 1,38, für den schweizerischen Franken 4,90 Lire gezahlt werden. Zurzeit ist eine leichte Besserung eingetreten, aber es ist nicht ausgeschlossen, daß nach kurzer Erholung eine weitere Verschlechterung erfolgt. Der Faschismus sucht die Gründe in rein politischen Ursachen und macht die Opposition für den Valutaverfall verantwortlich. „Der Papierumlauf ist vom 30. Juni 1924 bis zum 30. November,“ wie der faschistische

### Tagespiegel

Der englische Schatzkanzler Churchill erlitt einen schweren Blutsprung. Möglicherweise wird eine Operation notwendig werden.

Die belgische Kammer ist aufgelöst worden. Die Neuwahlen sind auf 27. April ausgeschrieben.

Die englische Flugzeugfabrik Bladton richtet in Phaleon bei Athen eine Flugzeugfabrik und eine Fliegerhülle ein. Weitere Flugzeuglager sollen auf Kreta und auf der Insel Melos errichtet werden. Griechische Fliegeroffiziere werden in England ausgebildet.

Den Engländern Einwendungen zufolge hat die französische Regierung die türkische Regierung ersucht, über die Eisenbahnbrücke von Aleppo nur noch die unbedingt notwendigen Truppen zu entsenden.

Der Vorsitzende des französischen Berufungsgerichtshofs in Aleppo (Syrien) wurde in seiner Wohnung tot und verblutet aufgefunden. Man glaubt nicht, daß es sich um einen politischen Mord handle.

In Sofia wurde der kommunistische Abgeordnete Stoyanoff auf der Straße ermordet. Der Täter ist verhaftet, seine Persönlichkeit ist aber noch nicht festgestellt.

Abgeordnete Lanzillo in der „Epoca“ schreibt, „nicht einmal um eine halbe Milliarde (von 19 Milliarden und 942 Millionen auf 20 Milliarden und 293 Millionen) vermehrt worden. Der Auslandshandel steht gut, und die passive Handelsbilanz ist beträchtlich zurückgegangen. Die Industrien sind voll beschäftigt, und die Eisenbahnen und die Seeschifffahrt haben gute Einnahmen. Der Fremdenverkehr ist jedes Jahr in beträchtlichem Steigen.“ Nach Lanzillo trägt die Opposition in Italien und die freimaurerisch-demokratische „Jesse“ in der Welt mit ihren Schilderungen von den Zuständen im faschistischen Italien an dem Verfall der italienischen Valuta die Schuld. Außerdem seien die „Schwarzen Banden“ an den Banken und den Börsen anzuklagen. Farinacci fordert deshalb eine scharfe Beaufsichtigung des gesamten Finanzlebens des Landes, der Banken und der Börsen. Im „Popolo“ führt dagegen der Abgeordnete Gilardoni folgende Gründe für den Fall der Lira an: 1. Der Mangel und der Preis von Rohstoffen. 2. Die Einfuhr steigt, und die Ausfuhr sinkt. 3. Das System der öffentlichen Ausgaben Italiens und der Schuldenlast ist für die nationale Wirtschaft noch zu hoch. 4. Der Geldumlauf läßt an Qualität zu wünschen übrig. 5. Die auswärtigen Kriegsschulden, für die besondere Gutscheine zur Zinszahlung ausgegeben werden, im zweiten Halbjahr 1924 allein ungefähr zwei Milliarden Papierlira zugunsten Englands.“

### Neue Nachrichten

#### Simon Reichspräsidenten-Stellvertreter

Berlin, 8. März. Wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsvorleger aus parlamentarischen Kreisen erfährt, haben sich die großen Parteien des Reichstags geeinigt, daß durch Gesetz der Reichspräsident Dr. Simon als stellvertretender Reichspräsident ernannt werden soll.

Gegen die Absicht, den Reichstag bis nach der Wahl des neuen Reichspräsidenten zu verlagern, haben die Völkischen und die Kommunisten beim Präsidium Einspruch erhoben. Auch von sozialdemokratischer und Zentrum Seite haben sich Stimmen gegen eine Ausschaltung des Reichstags während der kommenden drei Wochen erhoben.

In der Sozialdemokratischen Partei will eine Richtung im ersten Wahlgang einen eigenen Kandidaten für die Reichspräsidentenwahl aufstellen, die andere ist für eine gemeinsame Linkskandidatur schon bei der ersten Wahl.

#### Deutschland und der Völkerbund

Berlin, 8. März. Der Sekretär des Völkerbunds, Drummond, soll von seiner Besprechung mit Dr. Stresemann sehr befriedigt sein, da Stresemann die gegen den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund geltend gemachten Bedenken (Artikel 16 und 17 des Völkerbundsabkommens: Verpflichtung Deutschlands, an kriegerischen Unternehmungen des Völkerbunds teilzunehmen und fremde Völkerbundstruppen durch Deutschland ziehen zu lassen) infolge des Zuredens Drummonds habe fallen lassen. Dadurch werde die Aussicht für einen unmittelbaren Sicherheitsvertrag zwischen England, Frankreich und Deutschland gebessert, und „bei günstigem Verlauf der Verhandlungen“ könne mit einer baldigen Aufnahme in — die Falle des Völkerbunds gerechnet werden. — Stresemann sieht anscheinend neue Silberstreifen.

#### Der Barmatsskandal

Berlin, 8. März. Im Untersuchungsausschuß des Reichstags, der nun die Geschäfte der Reichsfektstelle mit Barmat behandelt, ist ein Antrag eingebracht worden, Beweis zu erheben und die betreffenden Beamten und Abgeordneten darüber zu vernehmen, daß mit Judko (Julius) Barmat auf Anweisung des damaligen Ernährungsministers Schmidt Einfuhrbewilligungen für 250 000 Kilogramm holländische Butter, 500 000 Kg. amerikanischen Speck, 100 000 Kg. amerikanisches Schmalz abgemacht wurden. Barmat hat dafür Preise erhalten, die höher waren, als die vom deutschen Lebensmittelhandel geforderten. Es soll ferner Beweis erhoben werden, daß in Vertretung des Direktors des Büros des Reichspräsidenten, Frz. Krüger, vom damaligen Konsulatssekretär Wacherpennig mit den Einfuhrgeschäften Hartwig und Heedfeld die Vereinbarung getroffen worden sei, daß für jedes Kilogramm der eingeführten Waren 15 Pfennig an die sozialdemokratische Parteikasse haben bezahlt werden müssen. Es wird ferner ein Brief Krügers vom 6. Juni 1919 an den Ernährungsminister vorgelegt, in dem das Einfuhrgeschäft dringend befürwortet und um schnellste Erledigung der Angelegenheit ersucht wird. Hartwig und Heedfeld sollen als Zeugen vernommen werden. Von sozialdemokratischer Seite wird noch die Vernehmung Schmidts und des sozialdemokratischen Parteivorstands beantragt.

Die Barmatsche Bremer Staatsbank hat infolge ihrer Ueberschuldung die Auflösung der Bank und die Einberufung des Aufsichtsrats beantragt.

#### Zur preussischen Regierungskrise

Berlin, 8. März. Dr. Marx hatte am Samstag vormittag weitere Besprechungen mit Vertretern der Deutschnationalen Volkspartei und der Wirtschaftspartei, die aber wiederum ergebnislos blieben.

Nach der Post, 3tg. haben die Fraktionsführer der Sozialdemokraten, des Zentrums und der Demokraten in einer gemeinsamen vertraulichen Beratung beschloffen, Dr. Marx wieder als Bewerber für den Posten des preussischen Ministerpräsidenten aufzustellen.

#### Die Beamtenrätewahl im Bezirk Koblenz

Koblenz, 8. März. Bei der Beamtenrätewahl der Koblenzer Eisenbahndienststellen wurden folgende Stimmen abgegeben: Liste 1 der christlich-nationalen Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner 592 (bei der letzten Wahl 1921: 298) Stimmen, Liste 2 der Einheitsorganisation Deutscher Eisenbahnerverband und Reichsgewerkschaft 20 (915), Liste 3 Volkführer 381, Liste 4 Berufsbeamtenschutz (national) 267 (0).

#### Schwierigkeiten für den Völkerbundsrat

London, 8. März. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ weiß von ersten Schwierigkeiten zu berichten, die sich auf der Tagung des Völkerbundsrats in Genf auftürmen werden. Die deutsche Note, die gegen die verträglichere Befehung des Saargebiets durch französische Truppen Widerpruch erhebe, sei in solch „scharfem Ton“ gehalten, daß das Völkerbundsekretariat sie nicht veröffentlichen und auch nicht an die verbündeten Regierungen vorzeitig weitergeben habe. Ueber die deutsche Entwarnung seien starke Meinungsverschiedenheiten zwischen England und Frankreich möglich. England lehne besonders auch die französische Forderung ab, daß in Köln oder in einer anderen Stadt am Rhein eine ständige Militärüberwachungskommission eingesetzt werde für den Fall, daß das Kölner Gebiet geräumt würde. Nach englischer Auffassung seien für die französischen Forderungen keine Anhaltspunkte im Vertrag von Versailles gegeben.

#### Herriot befriedigt

Paris, 8. März. Als Herriot am Freitag abend von der ersten Besprechung mit Chamberlain zurückkehrte, antwortete er den ihn befragenden Zeitungsberichterstattern kurz, er sei von der Unterredung befriedigt. Der „New York Herald“ will wissen, Chamberlain habe schließlich der Forderung Herriots zugestimmt, daß Polen und die Tschechoslowakei in das allgemeine Sicherheitsabkommen eingeschlossen werde, daß also Deutschland sich vertragsmäßig verpflichten müsse, die Gebietsabtretungen im Osten für alle Zeiten anzuerkennen. Am Samstag fand eine zweite Besprechung statt.

#### Die Verschleppung des Ueberwachungsberichts

Paris, 8. März. Das „Journal“ glaubt zu wissen, daß der Botschafterrat sich noch nicht so bald wieder mit der Entwaffnungsfrage beschäftigen werde. Der Militärarschub habe mit der Ausarbeitung des Gutachtens, das der Botschafterrat einforderte, noch nicht begonnen. Die Ausarbeitung des Gutachtens werde längere Zeit beanspruchen. — Vor einigen Tagen wußte dasselbe Blatt aber zu berichten, daß Marschall Foch einen neuen Plan zur wirksamen Ueberwachung Deutschlands sig und fertig habe.

### Angebliche deutsche Absichten

Paris, 8. März. Die „Chicago Tribune“ läßt sich aus Berlin melden, die Reichsregierung wäre bereit, einen Sicherheitsvertrag zu unterzeichnen, der Polen nur geringfügige Grenzberichtigungen zugunsten Deutschlands zumutele. Sie verlange nicht die Abschaffung des „polnischen Korridors“, durch den Ostpreußen vom Reich abgetrennt wird, sondern nur irgendwelche Entschädigungen, damit die nationalen Gefühle in Deutschland beruhigt werden. (!) — Aus der deutschen Botschaft in Paris will das Blatt ferner erfahren haben, die Reichsregierung verlange gar nicht die sofortige Räumung des Rheinlands, wenn der Sicherheitsvertrag unterzeichnete würde.

### Deutscher und englischer Wettbewerb

London, 8. März. Die Blätter sind bestürzt über eine Bestellung der Londoner Reederei Firm Furness-Withy u. Co., die einer Werft in Hamburg fünf Motorschiffe von 10 000 Tonnen in Auftrag gegeben hat, da das deutsche Angebot um 60—100 000 Pfund Sterling billiger war als die niedrigsten Angebote englischer Werften. Die „Daily Mail“ verlangt eine Untersuchung, warum die englischen Baukosten um so viel höher sind als die deutschen.

### Der Kurdenaufstand

Konstantinopel, 8. März. Der Aufstand der Kurden hat sich weiter ausgedehnt, die Stadt Sinas soll schwer bedroht sein. Scheit Said erließ einen Aufruf, alle Mohammedaner sollen sich gegen die Türken erheben, die durch die Abschaffung des Kalifats der islamitischen Religion den Krieg erklärt habe; der Islam könne nicht ohne Kalifat (geistiges Oberhaupt) bestehen.

### Eisenbahnerstreik

Berlin, 8. März. Der Ausstand der Eisenbahnarbeiter hat auf Berlin übergegriffen. Auf dem Anhalter Güterbahnhof, dem größten Berlins, haben am Freitag nachmittag 500 Eisenbahner die Arbeit niedergelegt, so daß der Betrieb eingestellt werden mußte. Für nachts 12 Uhr war auf dem Schlesischen und dem Lehrter Bahnhof der Streik anberaumt. Der Ausstand hat auch in Spandau und Potsdam eingeleitet. Die Hauptursache soll sein, daß die Reichsbahnverwaltung für eigenmächtige Arbeitsruhe der Eisenbahner bei der Eberischen Trauerfeier von 11 bis 11.05 Uhr mittags den Lohn für eine halbe Arbeitsstunde kürzen will. (Die Arbeitsruhe war von den Gewerkschaften beschlossen worden.)

Die gewerkschaftlich organisierten Beamten wollen die Eisenbahnarbeiter bei einem allgemeinen Streik durch „passiven Widerstand“ unterstützen.

Der Verwaltungsrat der Reichsbahngesellschaft hielt in der Sitzung vom Donnerstag die Grundlagen für eine Entscheidung über die Lohnregelung noch nicht für genügend aektiert und vertagte die Entscheidung etwa bis Ende des Monats. Die Verwaltung machte den Verbandsvertretern das Angebot, die Eisenbahnerlöhne an Orten, wo sie unter den Industriearbeiterlöhnen liegen, diesen anzupassen. Dieses Angebot ist seitens der Verbände rundweg abgelehnt und die Forderung nach einer allgemeinen Lohn-erhöhung gestellt worden. Die Hauptverwaltung war nicht in der Lage, dieser Forderung nachzugehen, da die Tatsache besteht, daß an den meisten Orten die Eisenbahnerlöhne zum Teil unerheblich über den Industriearbeiterlöhnen liegen. Im übrigen dürfe darüber kein Zweifel aufkommen, daß bei einer allgemeinen Lohn-erhöhung Erhöhungen im Personentarif nicht zu vermeiden sind.

Im Direktionsbezirk Dresden hat sich der Streik auf weitere 7 Städte ausgedehnt, doch konnte durch Einsetzung weiterer Hilfskräfte der Güterverkehr in gewöhnlicher Weise aufrechterhalten werden. Der Personenverkehr wird durch den Streik nicht beeinflusst.

In Breslau und Umgebung wurde in der Nacht zum Freitag die Arbeit niedergelegt.

Die Eisenbahnarbeiter der Stationen Görlitz und Schlau-roth, überwiegend Güterbodenarbeiter, stehen seit Samstag früh im Streik. Die Zahl der Streikenden beträgt zurzeit 160.

In den Direktionsbezirken Breslau, Halle, Eberfeld, Köln und Essen wird am Samstag bzw. am Montag über den allgemeinen Streik entschieden, falls die am Samstag in Berlin stattfindenden Verhandlungen mit der Hauptverwaltung sich zerlagern.

Die Forderungen der Eisenbahner sind: Wiedereinführung des Achtstundentags, Lohn-erhöhung, Aenderung der Dienstbauvorschriften und Aufhebung der Personalabbau-verordnung.

## Deutscher Reichstag

### Die Aufwertung

Berlin, 7. März.

In der heutigen Sitzung beantragte Abg. Keil (Soz.), die Aufwertungsfrage sofort zu behandeln. Der Antrag wurde mit 140 gegen 135 Stimmen angenommen. Es handelt sich um den demokratischen Antrag, den Entwurf eines neuen Aufwertungs-gesetzes unverzüglich den gesetzgebenden Körperschaften zuzuleiten. Verbunden damit wird ein Antrag Müller-Franken (Soz.), die 3. Steuernotverordnung mit dem 31. März d. J. aufzuheben.

Abg. Freiherr v. Richthofen (Dem.) betont die Notwendigkeit, in der Aufwertungsfrage endlich Beruhigung zu schaffen. Das deutsche Volk verlange vom Reichstag, daß die Parteien ihre Berprechungen halten.

Abg. Keil (Soz.): Sein Antrag sei eine Wiederholung des deutschnationalen Antrags. Die 3. Steuernotverordnung müsse sofort aufgehoben werden.

Reichsjustizminister Dr. Franken gibt die Erklärung ab, die Reichsregierung bedauere, daß sie ihre Zusage, das Aufwertungs-gesetz innerhalb 3 Wochen vorzulegen, nicht habe einhalten können. Die Aufstellung des Entwurfes sei aber mit allem Nachdruck gefördert worden.

Die deutsch-nationale Reichstagsfraktion hat einen Antrag eingebracht, wonach der Reichstag eine Abordnung von 14 Mitgliedern zur sofortigen Untersuchung der Ursachen des Explosionsunglücks bei der Westfälisch-Anhaltischen Sprengstoff A.-G. in Reinsdorf bei Wittenberg bestimmen soll.

## Württemberg

Stuttgart, 7. März. Vom Landtag. Der Verwaltungs- und Wirtschaftsausschuss des Landtags behandelte heute eine Eingabe des Deutschen nationalen Handlungsgehilfenverbands, Gau Schwaben, betreffend Stellung der Berufe im Staat. Die Eingabe nimmt Bezug auf die Ausführungen des Staatspräsidenten im Landtag vom 4. Januar d. J., daß als „Berufe“ auch Angestellte und Arbeiter gelten sollen. Durch eine andere Kräfteverteilung soll dem wirtschaftlichen Kampf im Sinne der Eingabe ein Teil seiner Schärfe genommen, und nach Möglichkeit ein dem inneren Frieden und der Volkswohl-fahrt dienender Interessenausgleich geschaffen werden. Die Eingabe wurde dem Staatsministerium in dem Sinne zur Erörterung übergeben, daß bei der Reichsregierung im Benehmen mit den Länderregierungen baldmöglichst eine einheitliche Regelung der in der Eingabe aufgeworfenen Frage angestrebt wird, soweit nicht eine Regelung von Landes wegen möglich ist. Dagegen stimmen die Sozialdemokraten und die Kommunisten, der Vertreter der Börsischen enthielt sich der Stimme. Unabhängig von den in der Eingabe aufgeworfenen Fragen wurde ein Antrag Dr. Eilas-Henne (DD.) mit folgendem Wortlaut gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen: Der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium zu ersuchen, bei der Reichsregierung nachdrücklich darauf hinzuwirken, ein Gesetz betreffend die Errichtung des verfassungsmäßigen Reichswirtschaftsrats und seines Unterbaus beschleunigt vorzulegen.

Stuttgart, 7. März. Zunahme der Spartätigkeit. Die Spareinlagen bei der Stadt Sparkasse und ihren Zweigstellen haben auch im Monat Februar wieder eine Erhöhung erfahren. Die Ueberschüsse der Einlagen über die Rückzahlungen betragen 1.003 Millionen Mark, so daß sich auf 28. Februar ds. Js. der Gesamteinlagenbestand auf rund 8.192 Millionen Mark gesteigert hat. Nach Eröffnung von 3546 neuen Spartkonten erwidert sich am Monatschluß eine Sparsparzahl von insgesamt 22 528. Der Einlagenbestand der Stadt Girokasse belief sich im Februar auf rund 27 483 Millionen Mark. Die Zahl der Girokunden ist um 247 auf 13 211 gestiegen.

Postverkehr. Die Zahl der Postcheckkunden in Württemberg betrug Ende Februar 32 331, gegen Januar mehr 248. Von dem Umsatz (340 Millionen RM.) sind 266 Millionen RM. bargelblos besichtigt worden.

Arbeitsmarktlage. Die Lage des Arbeitsmarkts hat sich im allgemeinen etwas gebessert. Die Zahl der Unterstützung beziehenden Erwerbslosen im Arbeitsnachweisbezirk Stuttgart betrug am 24. Februar 296 und am 3. März 261 Personen.

Das Schwurgericht hat die led. Köchin Maria Stahl von Waltersberg, Gemeinde Bieringen, wegen Kindstötung zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Sie hatte Anfangs Februar in der Hasenbergstraße ihr uneheliches Kind mit einem Hufband erdrosselt.

Mit einer auffallend niedrigen Strafe kam der 21jährige Schreiner Mgg Spreng von Stuttgart davon. Anfangs Februar kam es zwischen ihm und seinem älteren Bruder, Vater von vier Kindern, zu einem Wortwechsel, weil der ältere dem jüngeren Vorhalt über seinen niederlichen Lebenswandel machte. Der Jüngere zog einen Revolver und erschoss den Bruder. Das Urteil lautete auf 2 1/2 Jahr Gefängnis.

### Aus dem Lande

Bönnigheim, 7. März. Jubiläum. Am 19. März feiert die hiesige Taubstummenanstalt das Fest ihres 100-jährigen Bestehens, wozu der Kultminister erwartet wird.

Wüderhausen, 7. März. Selbstmord. In seiner Wohnung hat sich der verwitwete Dachdecker Wilhelm Weber durch Erhängen das Leben genommen.

Hall, 8. März. Schöffengericht. Die in Uttenhofen M. F. 4 bedienstet gewesenen Knechte, der 21jährige Johann Kerker von Rieden M. Hall und der 19jährige Wilhelm Kaiser von Michelbach M. Gaildorf haben am 22. Januar abends auf dem Weg von Uttenhofen nach Wilhelmshausen einen 84 Jahre alten Landwirt von Seehof bei Badnang, der ein Stück Vieh in Rieden verkauft hatte, überfallen und seiner Brieftasche mit 150 Mark gewaltsam beraubt. Kaiser wurde zu 1 1/2 Jahren Gefängnis, der vorbestrafte Kerker zu 2 1/2 Jahren Gefängnis und 4 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Nürtingen, 7. März. Vermißt. Seit acht Tagen wird die Pflgetochter des Bauern Wzb. in Großbettlingen vermißt. Das 12jährige Mädchen muß nach Beobachtungen von der Ferne im Neckar den Tod gesucht und gefunden haben.

Deißlingen, M. Rottweil, 7. März. Töblicher Unfall. Der verheiratete Oberfäger Wein, Vater von sieben Kindern, im Sägewerk der Kienzle Uhrenfabriken, wurde von der Transmission erfaßt und erdrückt.

Stuttgart, 8. März. Presseprozeß. Wegen Befeldigung des damaligen Reichstagsabgeordneten, jetzigen Staatspräsidenten, Bazzile durch mehrer Artikel in der sog. „Schwab Tagwacht“ wurde der Schriftleiter Schlenker zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen den mitangeklagten Abg. Dr. Schumacher, der parlamentarische Freiheit hat, wird später verhandelt, falls er sich bereit erklärt, seine Beschuldigungen vor Gericht zu vertreten.

## Baden

Schwehingen, 8. März. Auf der Straße zwischen Schwehingen und Walldorf geriet letzter Tage infolge Motorchadens ein vieradriges Personauto aus Mannheim in Brand. Der Wagen wurde so schwer beschädigt, daß er undraufbar geworden ist. Die Insassen konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen.

Singen, 8. März. Um den Wohnungsbau zu fördern, wurden seitens der Stadt an 11 Bauherren 51 900 Mt. ausgeliehen. Mit dieser Summe sollen 19 Wohnungen erstellt werden. An der Aufstellung der Kosten ist der Staat und die Gemeinde je zur Hälfte beteiligt. Es liegen noch 38 Darlehensgesuche auf dem Bau von 74 Wohnungen vor, die insgesamt einen Aufwand von 270 000 Mt. fordern.

Freiburg, 8. März. Zur Förderung der allgemeinen privaten Bautätigkeit und des Kleinwohnungsbaus hat der Stadtrat für das Jahr 1925 Maßnahmen mit einem Aufwand von über 3 000 000 RM. in Aussicht genommen. Um eine baldige Inangriffnahme der Bauarbeiten zu ermöglichen, werden unter Vorgriff auf den Ertrag der Gebäude-sondersteuer für 1925 und auf die für den Kleinwohnungs-bau zu überweisenden Landesmittel 1 660 000 RM. bereitgestellt.

Müllheim, 8. März. Um die weiteren Zerstörungen des an seltenen Tieren und Pflanzen so reichen Jsteiner Klotzes zu verhindern, soll der badische Landesverein für Naturkunde für 10 Jahre den vorderen Teil des Geländes gepachtet haben. Es haben sich auch freiwillige Bächter eingefunden, die darauf achten sollen, die Tier- und Pflanzenwelt vor den Sammlern zu schützen.

Ludwigshafen (Bodensee), 8. März. Infolge eines während der Fahrt aufgetretenen Schadens an den Schaufelrädern wurde der badische Kursdampfer „Stadt Ueberlingen“ auf der Fahrt von Konstanz nach Lindau in der Nähe von Hagnau plötzlich betriebsunfähig. Da die Dampfschiff-fahrtinspektion zur Zeit über einen unter Dampf liegenden Hilfsdampfer nicht verfügte, so wurde der württembergische Dampfer „König Wilhelm“ nach der Unfallstelle geschickt, der die Reisenden, das Gepäck und die Güter übernahm.

## Drei Tage aus dem Leben eines Kriminal-Beamten.

Von P-witsch.

Aus dem Russischen von F. Palm-Kafareff.

Der elektrische Strom übte auf den Kranken eine ungeheure Wirkung aus; der starke Körper desselben schnellte vom Lager empor und begann konvulsivisch zu zucken, die Augen waren blutunterlaufen und dem Munde entrang sich ein entsetzlicher Schrei, der mir noch heute in den Ohren gellt. Aber durch diesen Schrei hindurch vernahm man Worte, die keinen Zweifel ließen, daß er wirklich in ein Medizinantenstück schaute, welches jedoch nicht von ihm, sondern von einem anderen hervorgezaubert worden war. Er rief oder schrie vielmehr:

„Mein Mütterchen! O entsetzlich! entsetzlich!“

Die beiden letzten Worte wiederholte der Kranke unzählige Mal.

„Was ist entsetzlich? Will man sie denn ermorden?“ rief der Arzt dicht am Ohre Kudrjuschew, welcher nur das letzte Wort erfaßt und jetzt unaufhörlich schrie: „Ermorden! ermorden!“

Hierauf trat ich zu Kudrjuschew, nahm die galvanische Batterie fort und machte so dem Zauber mit einem Male ein Ende; der Kranke schwieg plötzlich still, sein Körper erstarrte von neuem und wenige Minuten später lag wieder derselbe abschreckende Körper vor uns, wie er vor dieser Operation gewesen.

„Um Gotteswillen, was machen Sie denn da?“ tadelte mich Kotorgow.

Ich aber hörte fast gar nicht darauf. Bis jetzt hatte Olga Iwanowna keine Schwäche gezeigt; nun aber als der Dual ihres Bruders ein Ende gemacht worden war, ver-

ließen sie die Kräfte. Es gelang mir, sie aufzufangen und Schritt für Schritt zum Sofa zu führen; doch so schnell wie die Schwäche über sie gekommen war, so schnell verließ sie auch dieselbe. Sie kam plötzlich zu sich und stand auf.

„Meine Empfindsamkeit muß Ihnen gewiß sehr lächerlich erscheinen“, versetzte sie, sich die Augen trocknend.

„Im Gegenteil“, antwortete ich, „ich bin selbst tief ergriffen und beklage Sie und die Ihrigen von Herzen.“

„Und wie verträgt sich das mit Ihrer Stellung als Kriminalbeamter? Hat man meinen Bruder nicht jochen in Ihrer Gegenwart gefoltert und auch eines unserer Dienstmädchen mit Ausfragen gequält: werden Sie da meiner schonen?“

Die Bitterkeit, welche mir aus diesen Worten entgegen-tönte, verlegte mich tief, vielleicht tiefer als Olga Iwanowna gewollt haben mochte.

„Ihnen, als der Schwester des Verdächtigen, steht das Recht zu, jede Aussage zu verweigern“, versetzte ich, „aber daß meine Worte jochen aufrichtig gemeint waren, werden Sie daraus ersehen, daß ich weder Ihrem Verhöre bei-zuwohnen noch überhaupt die Angelegenheit weiter zu leiten beabsichtige. Ich trete zurück! Fedor Wassiljewitsch!“

fuhr ich zum Untersuchungsrichter gewendet fort: „Wie ich mich davon überzeugt habe, sind Sie erfahren und selbstständig genug, um diese Angelegenheit ohne meine Ein-mischung zu Ende führen zu können.“

Kotorgow ergriff zum Zeichen seiner Dankbarkeit meine beiden Hände und sagte: „Sie werden jedoch gestatten, daß ich heute abend mit dem Rapport bei Ihnen erscheine?“

„Kommen Sie nur! Auf Wiedersehen!“

Ich verabschiedete mich auch von dem herzutretenden Doktor und verbeugte mich schweigend vor Olga Iwanowna. Sie aber sagte schnell:

„Verzeihen Sie mir, bitte. Sie sind ein Freund von Constantin Dimitritsch, können deshalb nicht herzlos sein. Leben Sie wohl und vergessen Sie uns nicht, Herr Richter, dinstky!“

Eiligen Schrittes ging ich durch die Straßen, die zu dem Klub führten, in welchem ich zu dinieren pflegte. Dasselbst angekommen, nahm ich an einem hinter einer Säule befindlichen Tische Platz, um nicht von einem Bekannten bemerkt und angetredet zu werden, da ich mich in keiner mitteilbaren Stimmung befand. Nach beendeter Mahlzeit begab ich mich sofort nach Hause, um Kotorgow zu erwarten, welcher auch bald erschien und sich augenscheinlich in der besten Stimmung befand.

„Hat man den Täter überführt?“ fragte ich.

„Nein, noch nicht; allein ich habe einige neue Beweise entdeckt. Ich hätte Kudrjuschew nicht so schnell verlassen, wenn die Eltern der Ermordeten nicht gekommen wären, deren Klagen ich nicht anzuhören vermochte. Wären Ihr Freund und Olga Iwanowna nicht zugegen gewesen, so weiß ich nicht, wie wir die beiden alten Leute hätten beruhigen können. Uebrigens ist mit dem Fräulein nicht zu spassen; ich hatte die Absicht, auch sie zu verhören —“

„Nun — und?“

— aber daran war nicht zu denken. Vor allem willigte sie nicht in ein Verhör vor der Leiche, weshalb wir uns in das Speisezimmer begaben, wo ich sie ersuchte, mir ihre letzte Unterredung mit der Schwägerin mitzuteilen.

„Ich erinnere mich nicht“, versetzte sie mit finsterner Miene. — „wann ich zuletzt mit meiner Schwägerin sprach.“

„Nun, gestern abend, nach der Rückkehr vom Valle?“



**Pforzheim, 6. März.** Goldschmied. Vor dem Schöffengericht hatten sich die verheiratete Kettenmacherin Karoline Bösch, geb. Schäfer aus Niesern, deren Ehemann Adolf Eugen Bösch, der Mechaniker Aug. Friedr. Enchelmaier aus Niesern, dessen Ehefrau, der Schneideanstaltbesitzer Wilhelm Iffel von Niesern und dessen Prokurist Wilhelm Karl Roth aus Basel wegen Diebstahls bzw. Hehlerei zu verantworten. Frau Bösch entwendete ihrem Arbeitgeber unter schändem Mißbrauch des in sie gesetzten Vertrauens von Oktober 1923 bis Juni 1924 Silber, Gold- und Silberwaren, sowie Schnipsel im Gesamtwert von 7—8000 RM. Das gestohlene Edelmetall wurde mit Wissen des Ehemanns Bösch durch die Eheleute Enchelmaier weiterveräußert, u. a. an Iffel und Roth. Die Verkündung des Urteils erfolgt am 10. März.

**Pforzheim, 6. März.** Der Schneefall hat außergewöhnliche Schäden im Fernsprechnetz angerichtet, es wurden nahezu sämtliche Fernsprechnetze zerstört, so daß 50 auswärtige Arbeiter zur Wiederinstandsetzung zur Hilfe geholt werden mußten. Trotzdem waren am Mittwochabend noch 2000 Leitungen betriebsunfähig.

**Weinheim, 6. März.** Der Gemeinderat hat 10 Grundstücke von 21 143 Quadratmeter zum Preis von 7  $\frac{1}{2}$  für 1 Quadratmeter vom Grafen von Berchheim käuflich erworben. Zweck der Erwerbung ist die bauliche Erschließung des schön gelegenen Prantelgebiets als Villenviertel.

**Nedarzimmern, 6. März.** In tiefes Leid wurde die Familie des Bürgermeisters Haag verfezt, deren einziger Sohn, der 18 Jahre alte Bergwerkspraktikant Georg Haag beim Verschieben der Grubenwagen tödlich verunglückte.

**Büchenbrunn, 6. März.** Der Besitzer des abgebrannten Gasthauses „Zur schönen Aussicht“ wurde mit seiner Frau unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet.

**Born, Bodensee, 6. März.** Moor Kultivierung. Wie berichtet wird, beabsichtigt das Domänenamt Konstanz einen Teil des auf der Gemarkung Kalkbrunn gelegenen Torfrieses urbar zu machen.

**Säckingen, 8. März.** Das Wasser- und Straßenbauamt Walsbühl hat das große Sandlager am Rhein zum Verkauf bei Murg zum Verkauf ausgeschrieben. Der Rheinland und Rheinschlamm eignet sich vorzüglich zur Bereidung schweren Bodens. Früher, als man noch keinen Kunstdünger kannte, wurde sogar Rheinland in großen Mengen in die am Rhein gelegenen Felder befördert und dort zu Düngungs- und Verbesserungszwecken in der Landwirtschaft verwendet.

## lokales.

Wildbad, 9. März 1925.

Eine Bravourleistung vollführten beim Stockaufbau auf das Bahnhofhotel in letzter Woche die Herren Adolf Schanz, Baumeister, und Fritz Maier, Zimmermeister, mit ihren Arbeitern. Nachdem das alte Dachgehöck entfernt war, wurde am Mittwoch mit dem Aufbau angefangen und trotz schlechtesten Wetters war am Samstagabend alles unter Dach, ja sogar noch eine große Menge Backsteine hinaufgezogen. Es war tatsächlich eine wahre Freude, dabei zuzusehen. Herr Friedrich Frey zum Bahnhofhotel sowohl, als die Herren Schanz und Maier zeigten sich aber auch ihren tüchtigen und überaus fleißigen Arbeitern gegenüber sehr dankbar, indem sie ihnen am Samstagabend bzw. Sonntag eine Bewirtung zuteil werden ließen zum Richtschmaus und -Nachfeier, woran sie wohl noch lange schmunzelnd denken werden. Ein derartig flottes Zusammenarbeiten von Meistern und Arbeitern ehrt beide Teile, wie es auch Herrn Frey ehrt, daß er in jeglicher geschäftsmäßiger Zeit den Bauleuten Arbeit und Verdienst bietet. Auch in Hinsicht auf das Renommée unserer Gaststätten ist die bauliche Vergrößerung des Bahnhofhotels bezüglich der gesteigerten Unterhaltungsmöglichkeit der Fremden nur zu begrüßen, besonders nachdem das Schwarzwaldhotel, das Hotel Palmengarten und der Badische Hof als Gaststätten eingegangen sind.

Ein Rationaler Frauen-Abend (Königin Luise-Tag) wird morgen Dienstagabend  $\frac{1}{2}$  8 Uhr im Saale der „Alten Linde“ abgehalten. Als Rednerin ist Frau Veringer-Stuttgart gewonnen. Lebende Bilder und musikalische Darbietungen werden den Abend verschönern. Es sind auch Gäste (Männer und Frauen) willkommen.

## Gedenket der hungernden Vögel!

### Drei Tage aus dem Leben eines Kriminal-Beamten.

Von P-witsch.

Aus dem Russischen von S. Palm-Nasareff.

„Gestern abend — ich glaube nicht, daß wir uns dann noch gesprochen haben.“ Sie sah mich prüfend an und fuhr dann fort: „Wahrscheinlich haben Sie hierauf Bezügliches von dem Dienstmädchen in Erfahrung gebracht, welches Sie vorhin verhörten?“

„Aberdings, mein Fräulein.“

Olga Iwanowna wurde zornig und bemerkte:

„Nun, dann wissen Sie sehr genau, daß ich nachher noch bei Aglae Worissowna war; weshalb geben Sie sich den Anschein, es nicht zu wissen?“

„Das ist unsere gerichtliche Taktik. Es hing von Ihnen ab, uns nichts zu verbergen, taten Sie es dennoch, so hatten Sie dazu auch besondere Gründe.“

„Versteht sich — die hatte ich auch.“

„Und jetzt bitte ich Sie, mir alles offen zu sagen, was zwischen Ihnen und der Verstorbenen vorgegangen ist.“

„Nein; ich benutze das mir vom Gesetze gebotene Recht und weigere mich, ein Verhör zu bestehen.“

Es blieb mir also nichts übrig, als nachzugeben, doch habe ich ja so ziemlich alle Beweise in der Hand: die Unmöglichkeit für fremde Personen, in das Haus einzudringen, das Alibi aller übrigen Hausbewohner, die Ursache des Streites, die beiderseitige Eifersucht, die stürmische nächtliche Szene zwischen den Schwägerinnen und die hierauf folgende tiefe Ruhe, das absichtliche Verschweigen dieser Szene, die vorsätzliche Vernichtung aller Spuren des Verbrechens, das hartnäckige Weigern einer Aussage...

**Zur Aufwertungsfrage.** Man schreibt uns: Die Fristen für das Aufwertungsverfahren laufen mit dem 31. März 1925 ab. Es ist nötig, hierauf insbesondere nochmals diejenigen Personen aufmerksam zu machen, die eine durch Hypothek gesicherte Forderung aus einer Auseinandersetzung unter Eltern und Kindern haben. Diese Personen sind nämlich berechtigt, eine erhöhte Aufwertung über den Normalfall von 15 Prozent hinaus zu verlangen. Eine erhöhte Aufwertung ist jedoch nur zulässig, wenn die Abweichung von dem normalen Höchstmaß (15 Proz.) vor dem 31. März 1925 bei der Aufwertungsstelle (Amtsgericht) beantragt ist. Beispiel: Ein Sohn hat an seinen Vater aus der mütterlichen Erbteilung 1000 Papiermark zu fordern. Für die Forderung ist Hypothek eingetragen. Wenn nun der Sohn eine erhöhte Aufwertung wünscht, so schreibt er an das Amtsgericht: „Mein Vater (Name, Beruf und Wohnort) schuldet mir aus der mütterlichen Erbteilung 1000 Papiermark. Für die Forderung ist Hypothek eingetragen. Ich beantrage erhöhte Aufwertung. Das Aufwertungsverfahren soll zunächst nach § 2 des Gesetzes vom 17. Februar 1925 ausgeführt werden. Ort, Datum, Unterschrift.“ Obige Mahnung gilt insbesondere volljährigen Personen (Dienstboten, die in der Fremde sind usw.). Für die Wahrung der Interessen minderjähriger oder sonst bevormundeter Personen ist im allgemeinen wohl die Vormundschaftsbehörde besorgt. Die Frist vom 31. März ist sodann noch von besonderer Bedeutung für Hypothekenschuldner. Diese sind berechtigt, eine Herabsetzung der Aufwertung unter den Normalfall von 15 Prozent zu verlangen, wenn diese mit Rücksicht auf ihre wirtschaftliche Lage zur Abwendung einer aröben Unbilligkeit unabweisbar erscheint. Fälle solcher Art werden insbesondere vorliegen, wenn ein Hypothekenschuldner durch Unfall oder Krankheit ganz oder teilweise erwerbsunfähig geworden ist, oder wenn seine wirtschaftliche Leistungsfähigkeit unabweisbar erscheint. Die Herabsetzung kann aber nur verlangt werden, wenn sie vor dem 31. März 1925 bei der Aufwertungsstelle beantragt ist.

**Vorläufig keine Bierpreiserhöhung.** Die in München abehaltene Tagung des Deutschen Brauerbundes kam trotz der stark gestiegenen Getreidepreise zu dem Beschluß, von einer Herabsetzung der Bierpreise vorläufig abzusehen.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Anordnungen bei den Berliner Trauerfeierlichkeiten.** Entgegen der amtlichen Meldung stellen die Berliner Blätter aller Richtungen fest, daß bei den Trauerfeierlichkeiten am 4. März schwere Unordnungen und zahlreiche Unzufriedenheiten (1900) vorgekommen sind, weil der Polizeidienst nicht planmäßig geordnet war. Die Verwirrung sei noch dadurch gesteigert worden, daß der Polizei Abteilungen des Reichsbanners Schwarzrotgold zur Verstärkung beigegeben worden seien sollen, denen die polizeiliche Ausbildung und Erfahrung fehlte. Dagegen seien Abteilungen der Schutzpolizei für die Parade verwendet worden. Der neue Polizeipräsident Friedensburg und der Polizeioberst Kaupisch seien der Aufgabe in keiner Weise gewachsen gewesen. Im preussischen Landtag ist eine Große Anfrage über die Angelegenheit eingebracht worden.

**Die deutsche Studentenhilfe.** Auf der Tagung der deutschen Studentenhilfe in München wurde mitgeteilt, daß das Vermögen der Studenten-Darlehenskasse 1,3 Millionen Mark betrage. Das Reich stellte im Rechnungsjahr 1925/26 1 350 000 Mark zur Verfügung, außerdem werden die Einzelstaaten etwa eine halbe Million Mark beitragen. Der Bestand der Darlehenskasse für das erste Jahr beträgt 2 160 000 Mark. Die Weiterbildung von Vertrauensauschüssen wurde befürwortet. Nach der Festigung der Mark und der Einführung der erhöhten Studiengebühren ist die Zahl der Studenten in Deutschland von 120 000 auf 93 000 gefallen, davon entfallen 27,4 v. H. auf Söhne von hohen Beamten und Angehörigen der freien akademischen Berufe, 19,5 v. H. auf Söhne von Kaufleuten, Industriellen und Privatbeamten in leitenden Stellen, 27,6 v. H. auf Söhne von mittleren Staatsbeamten, oberen und mittleren Privatbeamten, 21,5 v. H. auf Söhne von unteren Staatsbeamten, kleineren Kaufleuten und Handwerkern, 7 v. H. auf Söhne kleinerer Bauern und Arbeiter. 9,9 v. H. aller Studenten mußten im letzten Jahr wegen wirtschaftlicher Notlage ihre Studien unterbrechen. Von den Studierenden, die nicht bei ihren Eltern wohnen, auch keine Unterstützung durch Väter, Freistelle, Stipendien usw. erhielten, hatten 9,8 v. H. einen Monatswechsel von nur 60 Mark zur Befreiung aller Kosten, 26,8 v. H. verfügten noch nicht einmal über das Existenzminimum.

**Dortem verschwunden.** Der ehemalige Sonderbündlerführer Dorten, ein früherer Staatsanwalt, ist aus Wiesbaden (das demnächst von den Engländern statt der Franzosen besetzt werden soll) spurlos verschwunden und hat seine

Frau im tiefsten Elend zurückgelassen. Dorten soll sich in Südfrankreich aufhalten. Mit der französischen Freundschaft und Bezahlung wird es aber nicht mehr weit her sein, denn die landesverräterischen Umtriebe Dortens sind für die Franzosen nicht mehr viel wert.

**Über 200 Kränze** sind am Grab des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert in Heidelberg niedergelegt worden. Die Meldung, daß Kaiser Wilhelm und der Kronprinz einen Kranz gesandt haben, scheint auf einer Verwechslung eines Heidelberger Berichterstatters zu beruhen. Die Hauptverwaltung des preussischen Königshauses teilt mit, daß kein Kranz abgesandt worden sei. Der in Frage kommende Kranz mit einem gekrönten W auf weißer Schleife stammt von der Königin Wilhelmine von Holland. — Von geistlicher Seite in Berlin wird festgestellt, daß Friedrich Ebert nicht zur katholischen Kirche zurückgekehrt sei, er sei vielmehr mit einer evangelischen Frau verheiratet gewesen, die Kinder seien evangelisch getauft und auch der Schwiegerohn Dr. Jänike sei evangelisch. Ebert habe auch nicht die Tröstungen der katholischen Religion verlangt. Darum seien auch nach kirchlichem Gesetz bei der Trauerfeier in Berlin alle kirchlichen Handlungen unterblieben und die Glocken nicht geläutet worden.

Die Familie Eberts blieb bis Sonntag in Heidelberg. Frau Ebert begab sich dann zur Erholung nach Freudenstadt.

In der deutschen lutherischen Konfordia-Kirche in Washington fand am Freitag eine Trauerfeier für den Reichspräsidenten statt, der Präsident Coolidge mit Gemahlin, sowie die Mitglieder des Kabinetts und die diplomatischen Vertreter anwohnten. Pastor Karl Enders hielt die Gedächtnisrede.

**300 Häuser abgebrannt.** In der japanischen Stadt Su-fakta sind 300 Häuser niedergebrannt. — Die Häuser werden in Japan fast durchweg aus Holz gebaut.

**Die älteste Violine der Welt.** Das Haus Hif and Sons in London hat festgestellt, daß die nachweisbar älteste Violine der Welt, eine Gasparo Bertolotti sein dürfte, deren Herstellung um das Jahr 1590 erfolgt sein könnte. Sie hat den reinen und wundervollen Klang der Stradivari- und Guarnerius-Geigen. Das kostbare Instrument soll sich im Besitz eines deutschen Sammlers befinden, dessen Name leider nicht genannt wird.

**Der längste Tunnel der Welt.** Der Durchstich des riesigen Tunnels von Huntington Lake in Californien ist beendet. Vor vier Jahren wurde mit dem Bau begonnen und vor einigen Tagen ist er mit unglaublicher Genauigkeit vollendet worden. Die Abweichung der Tunnelstämme, die von zwei Seiten her in das Gebirge getrieben wurden, beträgt kaum 30 Zentimeter. Der Huntington Tunnel ist zwei Kilometer länger als der berühmte Simfontunnel, der eine Länge von 19 730 Meter hat. Der Huntington Tunnel dagegen ist 21 760 Meter lang und besitzt in seiner ganzen Länge einen Durchmesser von 4  $\frac{1}{2}$  Meter. Der Tunnel ist ein Glied in dem gewaltigen hydro-elektrischen Huntington Lake Projekt, das die Edison-Gesellschaft von Süd-Californien vor 12 Jahren in Angriff genommen hat.

**Eine Schule in den Eisregionen.** In Mattkovi, auf der Halbinsel des Labrador, einem Landstrich, da man Hunderte von Meilen keine menschliche Wohnung findet, und im Winter meist 60 Grad Kälte herrschen, haben zwei englische Frauen eine Schule gegründet, sie ist wohl die am schwersten zugängliche Schule der Welt. Das Missionarschiff „Harmonie“ fährt einmal jährlich aus, um die Eskimos mit allem möglichen zu versorgen. Bei der letzten Küstenfahrt sammelt das Schiff die Eskimofinder und die paar Weissen, die die Schule besuchen, und bringt sie dorthin, wo sie bleiben, bis der lange Winter vorüber ist. Man kann während der Zeit nur mit Hundeschlitten vorwärts kommen, eine Unmöglichkeit für die Kinder. Sie sind in ihrer Schule sehr glücklich, und ein Grammophon, ein Klavier und viele Bücher sorgen dafür, daß ihnen die Zeit nicht lang wird.

**Lebendig begraben.** Die junge, schöne Japanerin, Kuchimimaru, verlangte energisch, lebendig begraben zu werden, um die bösen Geister zu bannen, die ihr Vaterland bedrohen. Vor allem will sie durch dieses Opfer den neuerbauten Tempel, der dem Andenken Meji Tennos geweiht ist, vor den finsternen Mächten bewahren. Eine alte japanische Legende berichtet, daß der berühmte Tempel Mikura in Tokio auf dem Grabe einer Jungfrau aufgebaut sei, und man schreibt die wunderbare Errichtung des Tempels während des Erdbebens diesen Umständen zu. Miß Tsune Kuchimimaru will nun das gleiche Opfer bringen, wie ihre Vorgängerin in alten Zeiten. Bis jetzt haben sich die Behörden dem Vorhaben widerzetzt, aber es ist nicht unmöglich, daß sich das Mädchen heimlich eingraben läßt.

Es fehlt mir nur noch der letzte Beweis: Die Waffe, mit welcher die Tat ausgeführt worden.“

„Was brauchen Sie noch eine andere Waffe, als die blutige Schere, die sich in den Händen des mörderischen Gatten befanden?“

„Mit welchem Ernste Sie das sagen, Gregor Petro-witsch! Meiner Meinung nach genügt schon die Aussage des Doktors, daß die Wunde ganz geradlinig und nicht zackig sei.“

„Weshalb hatte dann aber der Gatte die Schere in der Hand?“

„Sehr einfach, um das Kleid aufzuschneiden. Im Dunkeln, um die Frau nicht durch den Lichtschein zu stören, betritt Kudrjakow leise das Schlafzimmer und stößt daselbst an den leblosen Körper. Bei dem schwachen Lichte der Winternacht erkennt er eine Dame in Ball-toilette, die doch nur seine Frau sein kann; des Blutes wird er noch gar nicht gewahr. Indem er sie in einer Ohnmacht liegend vermutet, ergreift er eine auf der Toilette liegende Schere und beugt sich über seine Frau, um das Kleid aufzuschneiden. Blötzlich hat seine Hände mit Blut besetzt; er blickt genauer hin — richtig — es ist Blut! Er betastet die Hände, das Gesicht seines Weibes — sie sind bereits erfaltet! Und so war sein Alles auf der Welt! Ist es da ein Wunder, wenn ihn der Schlag trifft? Mit einem Schrei der Verzweiflung fällt er zu Boden, seine letzten Kräfte aufbietend schleudert er sich zur Tür, allein weiter kann er nicht. Hier findet man ihn am Morgen mit der blutigen Schere in der Hand. Wäre die Schere nicht gewesen, könnten sie da auf den Gedanken gekommen sein, daß er selbst den Mord verübt habe, trotzdem er gestern abend im Klub auf den Othello zu sprechen kam? Sie vernahmen selbst, was die Hausbewohner über seinen friedlichen Charakter ausgaben.“

Erinnern Sie sich überdies, daß er, nachdem er die Damen nach Hause begleitet hatte, noch in der größten Ruhe in den Klub zurückkehrte, wo er bis 3 Uhr verweilte. Der Tod seiner Frau jedoch war nach Aussage des Arztes ungefähr 10 Stunden vor Untersuchung der Leiche eingetreten, d. h. um 12 Uhr nachts; um diese Zeit aber war er im Klub. Nein — man muß ihn unbedingt freisprechen, trotz der Schere, die bei ihm gefunden wurde; sie ist nicht die Waffe, mit der das Verbrechen begangen wurde, diese muß noch gefunden werden. Ich versuchte so viel wie möglich zu verbergen, was bei Kotorogows Worten in meinem Innern vorging und bemerkte kalt:

„Vorläufig bleiben aber alle Ihre Hypothesen nur Erzeugnisse der Phantasie, denn vollkommen überzeugende Fakta haben Sie weder gegen Olga, noch gegen ihren Bruder. Letzteren werden die Geschworenen, in Anbetracht seines Zustandes von Geistesabwesenheit, in welchem allein es nur möglich gewesen wäre, daß er nach dem Leben der so sehr geliebten Gattin hätte trachten können, in jedem Falle freisprechen; Olga Iwanowna jedoch wird man vielleicht unschuldig verurteilen.“

„Es ist Sache der Geschworenen, es herauszufinden, ob sie unschuldig ist oder nicht. Bis jetzt konnte ich nur die hauptsächlichsten Beweise zu Protokoll bringen, da die Ankunft der Eltern Aglae Worissownas mich an einer ausführlicheren Untersuchung hinderte. Morgen werde ich das Verurteilte einholen.“

Im Vorzimmer klingelte es; der Untersuchungsrichter erhob sich und langte nach seinem Hute. Gleich darauf erschienen Uffolzew in der Tür.

„Störe ich, meine Herren?“ fragte er.

„Durchaus nicht! Wir haben bereits alles besprochen! Gehorjamer Diener!“ Mit diesen Worten drängte sich Kotorogow eilig zur Tür hinaus.

Das Glockenspiel der Hamburger Petrikirche, eines der größten und schönsten Deutschlands, mußte mit seinen 43 Glocken im Krieg auf dem Altar des Vaterlands geopfert werden, ebenso zwei der drei Glocken der Uhr, und die drei größten Läuteglocken. Von den letzteren wurde die mittlere 1922 und die größte in G in diesen Tagen ersetzt. Die neue große Glocke hat ein Gewicht von 6500 Kg. und ist nächst der Kölner Friedensglocke die größte, die nach dem Krieg in Deutschland gegossen worden ist. Sie stammt wie die Kölner Glocke aus der Gießerei von Franz Schilling in Apolda. Auf ihr altes Glockenspiel warteten die Hamburger aber noch schmerzlich.

Rückgang des Kaffeeverbrauchs in Deutschland. Der Kaffeeverbrauch nimmt im allgemeinen dauernd zu. Nur in Deutschland, in Oesterreich und in Holland ist er seit dem Ausbruch des Kriegs stark zurückgegangen. Die Länder, in denen er in den letzten zehn Jahren in besonders bemerkenswerter Weise gestiegen ist, sind: Italien (56,3 v. H.) und Frankreich (52,1 v. H.). Es folgen dann Portugal, die Vereinigten Staaten, Schweden, Norwegen, Dänemark, Großbritannien, Belgien und Spanien. Man darf jedoch nicht glauben, daß in Italien ein besonders großer Kaffeeverbrauch auf jeden Einwohner kommt; das Land hatte früher einen so kleinen Kaffeeverbrauch, daß die 56,3 v. H. Steigerung an sich nicht viel bedeuten. Am höchsten ist, auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet, der Kaffeeverbrauch in Dänemark mit 7,14 Kilogramm; es folgen Schweden, Holland, die Vereinigten Staaten, Belgien und Frankreich.

Der Schuß beim Maskenfeste. Wie gemeldet, hat während des Karnevals auf einem Künstlerfest in München ein als Argentinier verkleideter Landwirt aus Fahrlässigkeit eine Waffe erschossen. Das Schöffengericht verurteilte den unglücklichen Schützen wegen fahrlässiger Tötung zu einem Jahr Gefängnis.

Kokainmuggler. In einer Kaserne in Mainz nahm die deutsche Polizei zwei angebliche Seidenhändler aus Frankreich fest, die 15 Kg. Kokain bei sich hatten. — Das fehlte noch, daß die Spitzbuben unser Volk mit Kokain vergiften.

Schnapsbrennerei. In den Räumen eines Groß-Pferdehändlers in Berlin-Reinickendorf wurde eine geheime Schnapsbrennerei entdeckt. Der Pferdehändler will von nichts gewußt und die Räume vermietet haben.

Wehe, wenn sie losgelassen. In Kempten i. A. kam es in einer Wirtschaft in Altstadt zu einer schweren Rauferei, wobei ein Arbeiter von einer Frauensperson einen Messerstich in die Brust erhielt. Das Messer drang 10 Zentimeter tief ein. Der Verwundete wurde ins Spital verbracht. Die Täterin wurde festgenommen.

In der Besserungsanstalt „zum guten Hirten“ in Portici bei Neapel empörten sich die in der Anstalt untergebrachten 300 Mädchen gegen die Schwestern. Da sie aber das Tor nicht öffnen konnten, um in die Freiheit zu gelangen, eroberten die das Dach und warfen unter lautem Geschrei die Ziegel auf die angelammelte Menschenmenge und die Polizei. Es kostete große Mühe, daß man sich der wildgewordenen Weiber bemächtigen konnte. Sechs Rädelsführerinnen, die sämtlich aus Rom stammen, wurden ins Gefängnis abgeführt.

Hauseinsturz. In Neapel stürzte ein im Umbau be-

griffenes Haus zusammen. Bis jetzt hat man zwei tote und drei schwerverletzte Arbeiter unter den Trümmern hervorgezogen.

Durch eine Kesselexplosion stürzte in Madrid ein zweistöckiger Neubau einer Parfümeriefabrik zusammen. Bis zum Abend waren 9 tote und 20 verletzte Maurer geborgen.

Durch den Fallschirm gerettet. Bei San Antonio (Texas) stießen zwei amerikanische Militärflugzeuge in einer Höhe von 1300 Metern zusammen. Die Maschinen hingen fest zusammen und stürzten brennend zur Erde. Die beiden Flieger konnten sich ohne Schaden durch die Fallschirme retten.

Teures Bad. In einem Neugucker Gasthof wurde eine Dame ein zu heißes Bad verordnet, wodurch sie einen Herdenstoß erlitt. Die Dame verklagte den Gasthofbesitzer auf Bezahlung einer Lebensrente. Vor Gericht kam eine Einigung zustande, wonach sich die Dame mit einer einmaligen Abfindung von 10 000 Dollar begnügt.

**Sende-Folge der Südd. Rundfunk U. G. Stuttgart**

**Dienstag, 12. März:** 7.30-8 Uhr: Sprechsaal (S. Abend); Dr. Vogt, Stuttgart; 8-9 Uhr: Verlesung: Der Vater Eozoa, Schilling in 2. Auflagen von Andreea Grapthaus (Speltinger: Karl Köhler); 9.15-11 Uhr: Radiosänger (Max Hense, Reuch, Walter, Bah-Perizon, Viljo Pöhlner, Sopran, Maxot Feilerberg, Regitation, Rundfunkorchester).

**Mittwoch, 13. März:** 7.30-8 Uhr: Vortrag Prof. W. Vogel über „Entwickelung der deutschen Kunst“; 8-9 Uhr: Einmaleben (Vortrag: H. Seidenman der Fied, Anlage: Georg Ott); 9.15-11 Uhr: Der Abend der Frau (Rundfunkorchester, Frau, Regitationen, Eufriede Dessen-Henn, weibl. Tenor, Sprecher Georg Ott).

**Samstag, 14. März:** 5-6.30 Uhr: Kinder-Rachmittag (Sagen, Märchen, Fabeln erzählt vom Mülle von Stollmeyerbach, Rundfunkorchester, Sprecher: Ernst Stadinger); 7.30-8 Uhr: Vortrag von Major Palmer über: „Verlesung“; 8-9 Uhr: Sprechsaal (Heinrich Waite, Celso, Rudolf Gull, Marcinette, Artur Hagen, Klavier, vom Philharmon. Orchester; Sprecher Max Hense); 9.15-11 Uhr: Kunst-Radiosender (Max Hense, Hans Zimmermann, Bariton, Gerda Danf, Soubrette, Rundfunkorchester, Sprecher Max Hense); 11 Uhr: Sprechsaal.

**Sonntag, 15. März:** 11.30-12.30 Uhr: Religiöse Morgenfeier: „Reue Reue“ (Eena Holtenberg, Gesang, Dr. H. Keller, Orgel); 7.30-8 Uhr: Vortrag von Frau Dr. Bauer über: „Historisches der Bahal-Verke“; 8-9 Uhr: „Was „Waffenkunde“ von Verding (Kammerwärtner Reind, Reich und Heinrich Schalm vom Landesherrn, Sprecher Max Hense); 9.15-11 Uhr: Radiosender (Eisenbahnstation Groß-Stuttart, Leitung: Musikdirektor Ludwig Weiler, Gerda Danf, Soubrette, Rundfunkorchester, Sprecher Max Hense); 11 Uhr: Sprechsaal.

**Täglich** (Sofort nicht anders vermerkt): 5-6.30 Uhr: Nachmittagskonzert; 6.30 und 9.15 Uhr: Zeitungs- und Wetterbericht.

**Handelsnachrichten**

Die französisch-belgischen Handelsvertragsverhandlungen sind aufs neue unterbrochen worden. — Zu den deutsch-belgischen Verhandlungen erfährt die „Nation Belge“, daß die belgischen Unterhändler seien bereit, für gewisse deutsche Waren das Meistbegünstigungsrecht auf 6 Monate, für einige andere auf ein Jahr zu gewähren.

Darüberliegender Handel in England. In zwei Werken in Assention sind 1800 Bergarbeiter entlassen worden, weiteren 680 Leuten wurde auf 14 Tage gestündigt.

Oesterreichs neue Schillingrechnung. Der Schilling ist am 1. März in Oesterreich amtliche Rechnungseinheit geworden, und die Krone hat ihm Platz machen müssen. Neuerlich hat sich nichts geändert, denn die Silberstücklinge sind unsichtbar, und nur die Ein- und Zweigroschenstücke aus Kupfer und Zehngroschenstücke aus Nickel (die ihren ursprünglichen Namen Silber eingetauscht haben), haben ihren Eintritt in das wirkliche Leben schon vollzogen. Sonst müssen die alten Kronennoten, sogar die Einhundert- und Eintausendnoten noch weiter dem Verkehr dienen. Nur bei Zahlungen am Posthalter, im Steueramt und bei Gericht wird in Schillingen und Groschen gerechnet. Eine Er-

schwerung der Einführung des neuen Münzsystems bildet der Umstand, daß Goldkrone und Schilling sich nicht decken. Die Papierkrone ist auf dem Stand von 14 400 stabilisiert worden, das heißt 14 400 Papierkrone machen eine Goldkrone aus. Der Schilling ist aber nur der Gegenwert von 10 000 Papierkrone. Die Geschäftswelt wird wohl eine kleine Abrundung noch oben vornehmen, mindestens auf die glatte Zahl von 15 000, was schon eine kleine Verteuerung wäre.

Stuttgarter Börse, 7. März. Die Börse setzte heute in Sympathie mit der gestern nachmittag und gestern abend eingetretenen leichten Erholung in etwas besserer Haltung ein. Lebhafteres Geschäft konnte sich jedoch nicht entwickeln, sodas die Kurse bald wieder abwärts zu gehen und das feste Aussehen wieder verschwunden ist. Man bleibt außerordentlich ruhig auf ungeheurer gestriger Basis. — Bankaktien: Rotenbank 79,5, Vereinsbank 3,15, Hypothekbank konnten sich 2,5 erhöhen. Brauereiwerte blieben mit Ausnahme von Brauhaus Ravensburg, die auf 73 v. H. nachgaben, zu ihren letzten Kursen gelassen. Auf dem Markt der Metallaktien keine größeren Veränderungen. Weiterhin: Jungmans 12, Württ. Metallwaren 160 v. H. Maschinen- und Autowerke: Esslingen 8, Weingarten 24, Heffer 6,1, Reckartulmer 8,8, Daimler 5,6, Magirus 72,5 v. H. Stuttgarter Zuder mit 3,6 und Knorr mit 3,8. Verlagsaktien: Deutsche Verlagsanstalt 170 G, Unionverlag 135, Beller 3,65, Stuttg. Vereinsbuch 0,75. Uebrig: Berlin: Anilin 28,5, Stuttg. Straßenbahn 13,25, Südbahn 16,75, Ziegelwerke Ludwigsburg 11, Germania 157,5 v. H., Reckartulmer 74,75 v. H., Bamberger Maßgerei 8,75, Bremen Befigheimer Del 84, Köln-Rohweil 12,6, Kraftwerk Altwürttemberg 12,5, Schleppschiffahrt 3,5, Stuttg. Bädermühle 3,4, Schichtnecht 84,5 v. H., Cementwerk Heidelberg 90,5 v. H. und Württ. Transport 25 Billionen. Vorzugsaktien: Jungmans 5,5, Magirus 65. Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Berliner Getreidepreise, 7. März. Weizen markt. 24.80-25.60, Roggen 24.20-24.60, Wintergerste 21.50-23.20, Sommergerste 24.70-26, Hafer 18.60-19.20, Weizenmehl 24.70-36.70, Roggenmehl 33.75-36.20, Mele 14.40, Raps 395.

Vierdemarkt Vöberach, 6. März. Zufuhr 169 Pferde, darunter 140 Arbeitserbe. Während des Marktes wurden 16 Verkäufe festgestellt. Der niederste Kaufpreis war 120 M und der höchste 1800 M. Handel flau.

**Devisenkurse in Billionen**

Berlin	6. März		7. März	
	Geld	Wert	Geld	Wert
Holland	100 Gold	167.54	168.96	167.59
Belgien	100 Fr	21.115	21.215	21.19
Norwegen	100 Kr	64.02	64.18	63.97
Dänemark	100 Kr	75.19	75.37	75.11
Schweden	100 Kr	113.3	113.31	113.05
Italien	100 Lire	17.08	17.12	17.16
London	1 Pfd Sterl	20.008	20.058	20.00
Oslo	1 Dollar	4.195	4.205	4.195
Paris	100 Fr	21.47	21.53	21.74
Brüssel	100 Fr	80.72	80.92	80.69
Madrid	100 Peseta	59.43	59.57	59.53
Bombay	100 Schill.	59.13	59.27	59.13
Prag	100 Kr	12.44	12.48	12.44
Wien	100 000 Kr	5.79	5.81	5.79
Amsterdam	1 Peso	1.664	1.668	1.658
Sankt Petersburg	1 Rubel	1.688	1.692	1.693
Manila	100 P. Sul	79.34	79.54	79.325

**Bergebung von Bauarbeiten!**

Zum Bohn- und Geschäftshaus-Anbau der Herren Robert Treiber, Kaufmann, und Karl Wendel, Flaschnermeister hier, habe ich die

Grab-, Beton-, Maurer- und Dachdecker- sowie die Zimmer-Arbeiten

zu vergeben. Kostenanschläge und Bedingungen, wie auch zeichnerische Unterlagen liegen auf meinem Büro vom 6. bis einschl. 9. d. M. jeweils bis abends 7 Uhr auf, woselbst die Offerte in Prozenten ausgedrückt bis Dienstag den 10., vorm. 9 Uhr eingereicht sein müssen. Zuschlag vorbehalten. (Frist 6 Tage.)

Ernst Huzenlaub, Architekt, Graf Eberhardbau, Tel. 115.

**Turn-Verein Wildbad**

Heute abend 8 Uhr Ausschuß-Sizung im Hotel „Lamm“.

Das Erscheinen sämtlicher Ausschuß-Mitglieder ist dringend erforderlich. Der Vorstand.

**Kurverein Wildbad.**

Zwecks Aufstellung einer Wohnungsliste für den neuen Führer von Wildbad werden die Mitglieder des Kurvereins (Hotels, Pensionen und Privatzimmerverm.) gebeten, die Zahl ihrer verfügbaren Zimmer und Betten bis spätestens 14. März auf dem Verkehrsbüro anzugeben. Der Vorstand.

**Der Höchstgewinn**

für gehabte Mühe wird Ihnen an Früchten zufallen, wenn Sie sich zum Anbau von Gemüse und anderen Feldpflanzen unserer

**Sämereien**

bedienen. Für beste Qualität des von uns gekauften Saatgutes bürgt die bestbekannte Firma Schröder, Salzwedel.

A. & W. Schmit, Medicinal-Drogerie.

Statt Karten.

Sofie Schill  
Fritz Stiegleiter  
Fabrikant  
Verlobte.

Nürnberg Oettingen (Bay.)  
Wildbad  
März 1925

**Ich habe eine glänzende Idee.**



wie man in der jetzigen Zeit spart, ohne seine Gewohnheiten zu ändern und ohne sich einzuschränken. Wenn Sie Ihr Leben gemüthlicher gestalten wollen, dann beachten Sie mein Erscheinen genau. Das Nächstmal stelle ich mich Ihnen vor. Auf Wiedersehen!

**Pferdemarkt-Lotterie!**

Bei der am 4. März vorgenommenen Ziehung sind auf folgende von uns verkauften Losnummern Gewinne gefallen: 11680 20736 20737 53620 59059.

Die Gewinne werden in der Tagblatt-Geschäftsstelle ausbezahlt.

**LOSE der Wohltätigkeits-Lotterie**, (Grenz- und Heimatschutz) zu Nr. 2 sind noch einige zu haben.

Ziehung übermorgen!!!

**Nationaler Frauenabend**  
(Königin Luise-Tag),

Dienstag, den 10. März 1925, abends 8 Uhr im Saale des Hotels „Alte Linde“. Rednerin: Frau Beringer-Stuttgart. Musikalische Darbietungen. Lebende Bilder. Gäste (Männer und Frauen) herzlich willkommen. Die Vorsitzende der Frauenortsgruppe der B. V. P.

**Union-Brifetts** sind eingetroffen. Karl Lubach.

**Kartoffelneuheit**,  
Bogenhardt's „gelbe Triumph“.

Beste aller Frühsorten mit reicher Bestockung und außerordentlichem Ertrag. Knollen flachhügelig, gefacht mehlig und von ausgezeichnetem Geschmack. Reifezeit Juni. Widerstandsfähig gegen ungünstige Witterungsverhältnisse. Viele Anerkennungen: 5 Kg. Nr. 2, 25 Kg. Nr. 8, 50 Kg. Nr. 15. C. W. Bogenhardt, Erfurt 63.

**Jungdeutsch. Orden.** Heute abend keine Zusammenkunft. Näheres in dem heute umlaufenden Rundschreiben Nr. 3.

**Fußballverein Wildbad.** Vereinigter Fußball- und Sportverein. Heute abend 8 Uhr Übungsabend in der Turnhalle.

**Ev. Kirchenchor.** Heute abend 8 Uhr Singstunde Der Dirigent. Zuverl., gebild.

**Reisstroh-Besen** in divers. Größen bestes Fabrikat empfiehlt Robert Treiber.

**Berlora**

ging am Samstag abend bei der Turnhalle eine Damen-Gandtasche mit gr. Geldbetrag. Der ehrliche Finder wird in seinem eigenen Interesse gebeten, dieselbe in der Tagblatt-Geschäftsstelle gegen gute Belohnung abzugeben.